

# Wussten Sie, dass ...

## das Gnadenbild im Hochaltar der Gößweinsteiner Basilika aus Hüll stammt?

Die aus Lindenholz geschnitzte Figurengruppe, welche die **Krönung Mariens** durch Gott-Vater und Gott-Sohn darstellt, befand sich ursprünglich in der Hüller Kirche. Es handelt sich hierbei vermutlich um ein Werk des Bamberger Bildhauers Hans Nußbaum, das um 1510 entstanden ist. Die Heilig-Geist-Taube kam erst um 1600 dazu.

Das spätgotische Schnitzwerk wurde in den Stürmen der Reformation aus der Kirche in Hüll entfernt und nach Gößweinstein gebracht.

Die Übertragung der Bildgruppe aus Hüll wird in die Zeit des Krieges des Bayreuther Markgrafen Albrecht Alciades (1552/53) zu verlegen sein, der manche Kirche ausräumen

und auch vieles zerstören ließ. Diese kirchenfeindlichen Ausschreitungen, der Soldaten Albrechts, sind der geschichtliche Hintergrund für die überlieferte Bildwanderungssage. Das Gnadenbild wurde, so erzählt man, im Geheimen verehrt und gelangte daher erst auf mehreren Etappen nach Gößweinstein.

Zuerst wurde es im Veldensteiner Forst versteckt. Ein Waldabschnitt dort trägt heute noch den Namen "Dreifaltigkeitswald". Zudem erinnert ein Marterl an diese Begebenheit. Es befindet sich am Weg, von Hufeisen kommend, auf der rechten Seite, rund 150 Meter von der Klimastation entfernt. **Das Dreifaltigkeitsmarterl** zeigt den gekreuzigten Jesus, dahinter zucken im schwarzblauen Himmel Blitze. Das ursprüngliche Motiv des Marterls stellte die Heilige Dreifaltigkeit dar. Es war in einem sehr schlechten Zustand. Deshalb wurde es mit dem jetzigen Motiv erneuert.

Der Weg des Gnadenbildes setzte sich weiter fort. Es soll auch in die Kirche in Kirchenbirkig und in eine Feldkapelle nach Geiselhöhe (Markt und Pfarrei Gößweinstein) gebracht und dort versteckt worden sein. Diese Kapelle steht heute nicht mehr.

Schließlich sollte das Bild nach Bamberg abtransportiert werden.

Als das Fuhrwerk, mit der wertvollen Fracht, an der Wallfahrtskirche in Gößweinstein ankam, blieben die Ochsen stehen und wollten nicht mehr ziehen. Man spannte ein zweites Ochsenpaar vor, aber der Wagen blieb stehen. Die Tiere waren nicht dazu zu bewegen, weiterzugehen. Da erkannte man, dass ein höherer Wille das Bild nicht in Bamberg, sondern in Gößweinstein haben wollte, wo es bekanntlich noch heute als Gnadenbild am Hochaltar von Einheimischen, Pilgern und Urlaubern verehrt wird.



*Bild oben:  
Das Gnadenbild  
aus der Hüller Wall-  
fahrtskirche aus  
dem 16. Jahrhun-  
dert.*



*links:  
Das Dreifaltigkeits-  
marterl im Velden-  
steiner Forst.*

Die Wallfahrt in Gößweinstein erlebte im 16. Jahrhundert einen besonderen Aufschwung, unter anderem auch durch das Hüller Gnadenbild.

*Autorin: Karin Merz*

*Quellen:*

*Ev. Sonntagsblatt Nr. 33/34 8/2000 Hans Backer  
Die Geschichte der Wallfahrt-Basilika Gößweinstein  
<https://www.ferienzentrum-goessweinstein.de>*